

Und schwierig ist die Liebe, weil sie viele *Möglichkeiten* gewonnen hat, etwa in Gestalt vieler Beziehungen, in denen immer neue Anläufe zur Realisierung von Romantik unternommen werden. Jede Verwirklichung nimmt jedoch Kraft und Zeit in Anspruch und braucht den Verzicht auf andere *Möglichkeiten*, der schmerzlich sein kann. Wenn all das dennoch kein Grund zur Verzweiflung ist, dann deswegen, weil Romantik nicht die einzig denkbare Deutung von Liebe ist. Eine andere Deutung, die besser lebbar sein könnte, ist die einer *atmenden Liebe*. Die Liebe erstickt, wenn sie nicht atmen kann. Sie kann nicht atmen, wenn sie immer nur Liebe sein muss, festgelegt auf Liebe in einem bestimmten Sinne, beispielsweise immer gute Gefühle und Leidenschaft, immer kuschelige Nähe zu

bieten. Das ist gleichbedeutend damit, immer nur einatmen zu wollen, aber ein Mensch muss auch ausatmen können, ebenso die Liebe.

Atmen kann die Liebe, wenn sie den *Gegensätzen*, die den romantisch Liebenden so große Probleme bereiten, *phasenweise* Raum gibt, um nicht nur die gefühlvolle Romantik und die Nähe zu pflegen, die einfach schön sind, sondern auch die nüchterne Pragmatik, die sich im Alltag gut bewährt und die Distanz erlaubt, die der Beziehung guttut. Der gelegentliche Rückzug voneinander ist die Voraussetzung dafür, sich nicht ständig miteinander, sondern immer wieder mit dem je eigenen Ich befassen zu können, auf diese Weise neuen Atem zu schöpfen und sich einander wieder zuzuwenden.

Atmen kann die Liebe, wenn die Liebenden sich wechselseitig sehr viele Freiheiten zugestehen, aus freien Stücken aber auf manche verzichten. Und atmen kann sie, wenn die Liebenden nicht nur die Übereinstimmung, sondern auch den Widerstreit ihrer Interessen und Sichtweisen gelten lassen. Die Liebe gelingt besser, wenn sie vor sich selbst gerettet wird, vor ihren eigenen, erstickenden Ansprüchen. Falls es überhaupt noch um Liebe gehen soll.

1. Warum und wozu überhaupt noch Liebe?

Anders als in früheren Zeiten können moderne Menschen problemlos alleine leben. Für diese Lebensform spricht, dass sie viel Ärger erspart. Und was spricht für die Liebe? Lange Zeit in der Geschichte war das keine Frage: Liebe war Pflicht, oft sogar ein Zwang auf Lebenszeit. Das sollte Liebe sein? Man nannte es so. Wer hat die Macht, Menschen in einer solchen Verbindung festzuhalten? Die *Religion*, solange Menschen an Gottes Wort

glauben, dass sie, was er verbunden hat, nicht trennen sollen. Die *Gesellschaft*, sofern sie diejenigen, die sich dennoch trennen, mit sozialer Ächtung bestraft. Und die *Natur*, die die Menschen seit jeher mithilfe von Hormonen zusammenzwingt, um die Fortpflanzung zu gewährleisten, auch wenn sie gar nicht gewollt ist.

Die Befreiung von all diesen Zwängen wirft die Frage auf: Warum und wozu überhaupt noch Liebe? *Glück* ist die romantische Antwort darauf. Vor allem die leidenschaftlichen Gefühle, denen nicht widerstanden werden kann, sollen Menschen glücklich machen. Es liegt nahe zu sagen: Das ist eine Wahnsinnsidee, auf die in der langen Geschichte der Liebe kaum jemand gekommen ist. Aber einstweilen gibt es keine bessere. Entscheidend ist, was genauer unter